



Ein neues Gesicht erhält der zentrale Fußweg durch Bernberg.

Starke Pläne für die Zukunft



www.stadtimpuls-gummersbach.de

Liebe Leserinnen und Leser,



Frank Helmenstein, Bürgermeister der Stadt Gummersbach

vielen mag die erfolgreiche Entwicklung auf dem Steinmüllergelände inzwischen selbstverständlich erscheinen. Gummersbach können sich die meisten ohne Halle 32, ohne Schwalbe-Arena und ohne neues Einkaufszentrum schlicht nicht mehr vorstellen. Dabei war und ist der Stadtumbau auf der früheren Industriefläche alles andere als ein Selbstläufer. Immer wieder haben überzeugende Konzepte dafür gesorgt, dass Geld aus dem Landeshaushalt in die Kreisstadt geflossen ist und die Erweiterung unserer Innenstadt ermöglicht hat.

Dabei sind die Fördermittel nicht allein dem Steinmüllergelände zugute gekommen. Auch Teile des Stadtzentrums haben

profitiert, im Sinne der auf dem Areal entwickelten Qualität öffentlicher Räume. Alte Rathausstraße und Wilhelmstraße etwa wurden komplett umgestaltet wie auch eine Seite der Brückenstraße, die ihr Gesicht vom Steinmüller-Nordtor bis zur Kaiserstraße gewandelt hat. Diese Maßnahmen wirken weiter ins Zentrum hinein - und darüber hinaus.

Zwar hat das Projekt „Soziale Stadt Bernberg“ keinen direkten Bezug zum Stadtumbau auf dem Steinmüllergelände. Aber die vielen im Stadtteil vorgesehenen Maßnahmen orientieren sich an dem Qualitätsanspruch, der in unserer Heimatstadt in den vergangenen Jahren gewachsen ist. Konkret sind in Bernberg Planer beteiligt, die auch das jetzige Bild der neuen Innenstadt mitgeprägt haben. Entsprechend ambitioniert gestalten sich die Vorhaben, die Gummersbachs nach dem Zentrum bevölkerungsreichsten Stadtteil spürbar nach vorne bringen werden.

Dabei geht es nicht darum, einzelne „Reparaturen“ durchzuführen. Für Bernberg liegt ebenso wie für die Innenstadt ein integriertes Handlungskonzept vor, das die Möglichkeiten im Zusammenhang betrachtet und sich am Prinzip der Nachhaltigkeit orientiert. Ein neues Begegnungszentrum, ein Umbau der zentralen Wegeverbindung, die Neugestaltung des Schulhofs werden den Stadtteil Bernberg deutlich aufwerten. Dort wird Nachbarschaft gelebt und die anstehenden Pläne sind auch eine Bestätigung für das großartige Engagement der zahlreichen Ehrenamtler. Sie haben Dorf und

Quartier nach Kräften zu einem schon jetzt lebenswerten Siedlungsraum gemacht.

Starke Impulse erwarte ich ebenso von unserem Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzept für die Innenstadt. Ein zentrales Projekt stellt die Umnutzung und bauliche Ergänzung der alten Vogtei dar, die als Identifikationsort neue Stärke erfahren wird. Ähnlich große Leuchtkraft kann das frühere Hohenzollernbad entfalten, wenn es künftig den Kern einer „Bibliothek der Zukunft“ bildet und der Stadt- und Kreisbücherei eine neue Heimat gibt. Rathausplatz, Bismarckplatz, Hexenbusch und Altstadt: Viele Bereiche der Innenstadt stehen vor attraktiven Veränderungen.

Auch wenn das Steinmüllergelände nicht mehr derart im Mittelpunkt steht wie in der Vergangenheit, wird es weiter große Beachtung erfahren. Den Bau eines neuen Kinos erwarten viele mit Vorfreude. Das neue Polizeigebäude, die Erweiterung der Agewis, das neue Amtsgericht, der geplante Hotelneubau – die Auflistung zeigt, dass die dynamische Entwicklung des Areals anhält. Informieren Sie sich mit dieser stadt:impuls-Ausgabe darüber, wie in den nächsten Jahren die Zukunft Gummersbachs gestaltet wird.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Frank Helmenstein
Bürgermeister

In dieser Ausgabe:

2 Soziale Stadt Bernberg:

- Handlungskonzept: Ein Stadtteil auf dem besten Weg
- 3 Hauptschlagader Nordachse
- Attraktiver Schulhof zum Spielen und Bewegen

4 Gummersbach-Zentrum:

- Neues am Bismarckplatz
- Ein Masterplan für die Innenstadt

5 Schwerpunktbereiche Masterplan

8 Alte Vogtei vor dem Umbau

6 Steinmüllergelände:

- Den Spiel- und Sportpark erleben
- Hotelneubau: Investorensuche läuft

7 Kinocenter mit Zusatznutzen

- Neubauprojekte auf dem Steinmüllergelände

8 Neustart: Die Website stadtimpuls-gummersbach.de

Soziale Stadt Bernberg



Blick von oben auf einen Ausschnitt von Bernberg
Fotos unten: Auf großes Interesse bei der Bevölkerung stieß das Werkstattverfahren 2016.

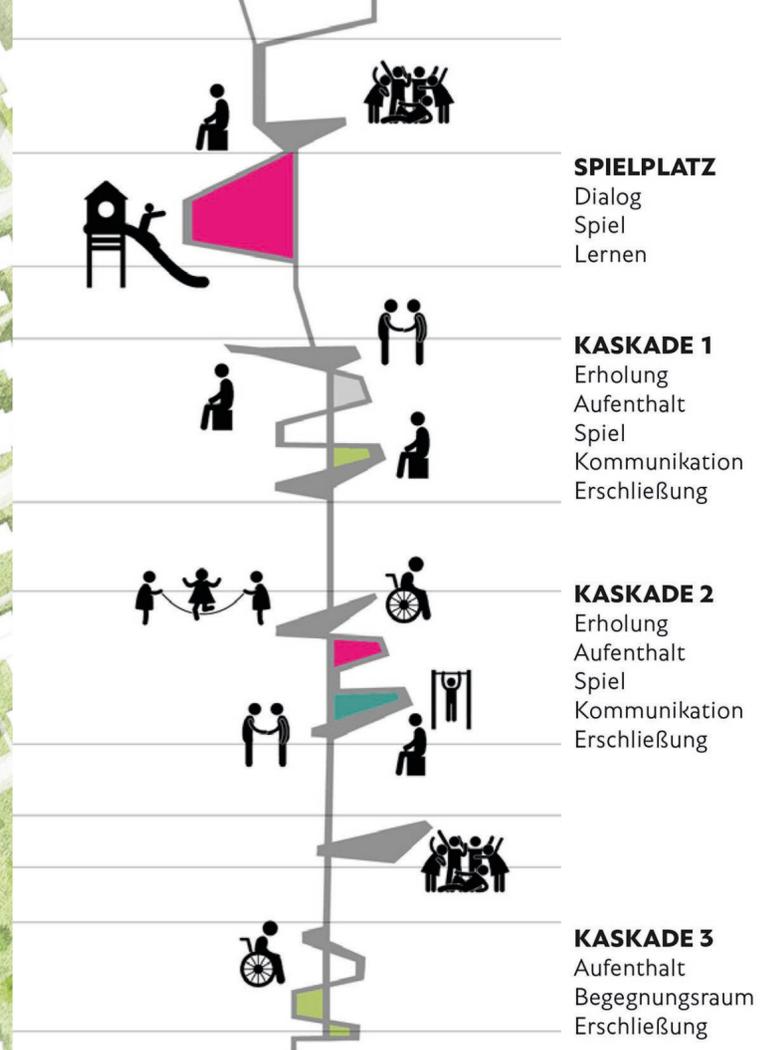
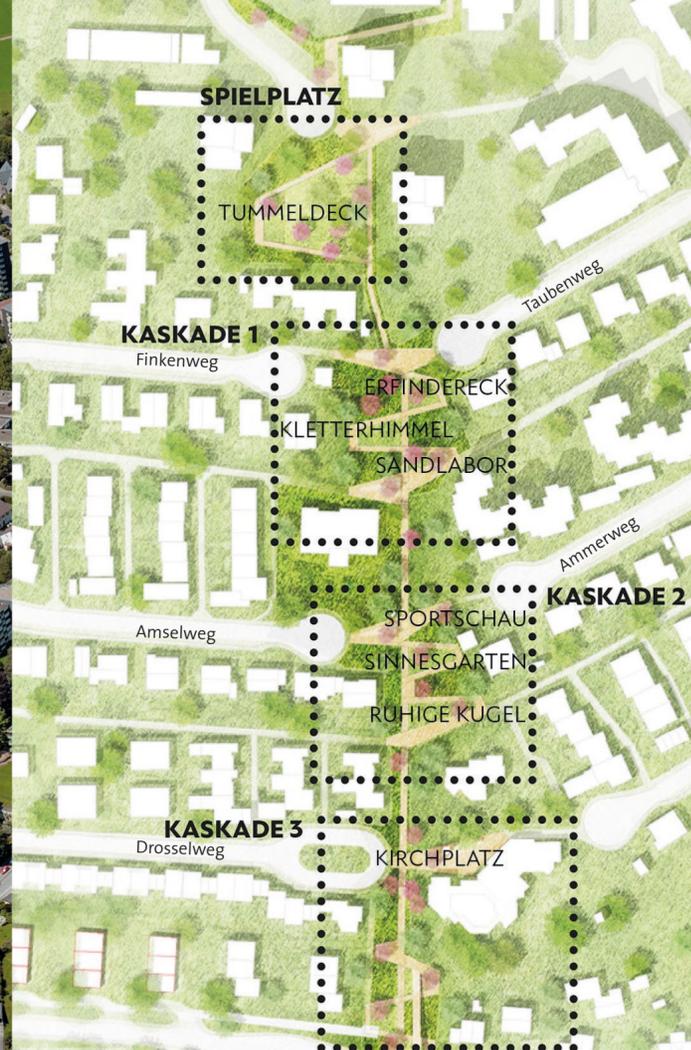


Abb. oben: Der Begriff „Kaskaden“ bezeichnet die verschiedenen Stationen entlang der neuen Nordachse. Fotos unten: Schüler, Eltern und Lehrer konnten ihre Ideen für die Umgestaltung des Schulhofs einbringen.

Ein Stadtteil auf dem besten Weg

Ein moderner Stadtteil in den 1970er-Jahren war ohne Hochhäuser undenkbar. Da bildete der Gummersbacher Ortsteil Bernberg keine Ausnahme. Die fünf markanten Wohnblöcke etwa galten für einige Jahre als Verkörperung des Fortschritts. Bis die Nachteile dieser Wohnform offensichtlich wurden. Noch heute kämpft Bernberg mit den Folgen der Planungen aus den Sechzigern und Siebzigern. Das Image hat über die

„Soziale Stadt“ Programme in Vierteln, wo soziale Benachteiligungen genauso zu beobachten sind wie städtebauliche Missstände. Um in den Genuss solcher Fördermittel zu kommen, muss zunächst ein integriertes Handlungskonzept (IHK) erstellt werden. Darin sind Maßnahmen festgelegt, die auf einer intensiven Analyse beruhen, mit den Akteuren vor Ort abgestimmt sind und den gesamten Stadtteil voranbringen sollen. Seit

Konkret beschreibt das IHK Veränderungen für den öffentlichen Raum, die Straßen, Fußwege und Plätze in Bernberg. Hier ist angestrebt, den Flächen mehr Aufenthaltsqualität zu verleihen, Spiel- und Bewegungsangebote zu schaffen, Treffpunkte für Jung und Alt anzulegen. Geplant ist eine attraktive Überarbeitung der Grünanlagen und Fußwege, wobei die Nordachse, die zentrale Wegestrecke in Bernberg-Nord, bereits im Frühjahr 2018 in Angriff genommen wird. Insgesamt bekommt der Stadtteil ein neues Grün- und Freiraumkonzept, das die topografischen Verhältnisse einbezieht – also die spürbare Hanglage.

Auch die Gestaltung der Stadtteilmitte rund um das Begegnungszentrum spielt eine wichtige Rolle für die Entwicklung. Das in die Jahre gekommene Alten- und Jugendzentrum selbst wird seinen Charakter verändern und in ein modernes Begegnungszentrum für alle Bevölkerungsgruppen umgebaut. Ein weiteres zentrales Projekt stellt die Aufwertung des Schulhofs der Grundschule dar. Diese und weitere Maßnahmen sollen in einem Zeitraum von fünf Jahren realisiert sein oder zumindest begonnen haben. Dafür sind derzeit Mittel in Höhe von insgesamt zehn Millionen Euro veranschlagt.

Im Rahmen des IHK wird mit Fördergeld auch ein Hof- und Fassadenprogramm auf-

gelegt, das private Investitionen an den Gebäuden anstoßen soll. Nutznießer können alle Hauseigentümer im Bereich der „Sozialen Stadt“ sein, ob Eigenheim oder Wohnblock. Wer das Erscheinungsbild seiner Immobilie verbessern möchte, die energetische Sanierung angehen oder die Außenanlagen einladend gestalten, der findet Unterstützung bei der Stadt. Dort können auch die Fördermittel beantragt werden. Das Programm hilft nicht nur, unmittelbar den

Programm wertet Fassaden auf

Wert des eigenen Gebäudes zu steigern, sondern erhöht gleichzeitig die Attraktivität des gesamten Viertels – was eine weitere Wertsteigerung bedeutet. Bei einer ersten Befragung haben schon viele Hauseigentümer Mitwirkungsbereitschaft signalisiert.

Das Konzept sieht eine enge Einbindung der Menschen in Bernberg vor; sie konnten sich bereits 2016 an dem Werkstattverfahren beteiligen, in dem drei Planungsbüros um die besten Ideen wetteiferten und an dessen Ende die Entscheidung für die jetzige Rahmenplanung stand.

Neue Treffpunkte für Jung und Alt

Seitdem haben weitere Infoveranstaltungen zu zentralen Themen für die rund 5000 Bewohner des nach der Innenstadt bevölkerungsreichsten Stadtteils stattgefunden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die „Soziale Stadt Bernberg“ von Anfang an auf breiter Basis steht und in Zukunft möglichst viele von den Neuerungen profitieren.

Hauptschlagader Nordachse

Als 1962 die Planungen für die Entwicklung von Bernberg zum großen Wohnstandort begannen, spielten Fußwege eine zentrale Rolle. Von einem insgesamt vier Kilometer umfassenden Wegenetz war die Rede, samt der 1973 errichteten Fußgängerbrücke über die Dümmlinghauser Straße als Herz. Bis heute besitzt das dichte und durchdacht angelegte Geflecht der Fußwege große Wichtigkeit. Es erlaubt den Menschen, Wohngebiete, Geschäfte, Arztpraxen und Schule ohne große Umwege erreichen zu können. Allerdings befinden sich viele der Wege heute in einem schlechten Zustand.

Vor allem entlang des wichtigsten zentralen Fußwegs, der eine Achse zwischen Nord und Süd bildet, sind Defizite erkenn-

bar. Außerdem grenzen an beiden Seiten des Weges kleine Plätze und Freiflächen an, die oft nutzlos wirken. Dieser Zustand soll sich im Rahmen des Programms „Soziale Stadt Bernberg“ ändern. Wie wichtig die Planer dieses Thema nehmen, zeigt sich an der Einordnung als „Impulsprojekt für die gesamte Stadteilerneuerung“. Besonders der nördliche Teil der Fußwegverbindung, die Nordachse, soll künftig nicht nur das schnelle und barrierefreie Erreichen von Zielen ermöglichen, sondern einen veränderten Charakter als Bewegungs-, Spiel- und Erlebnisband erhalten. So wird die Umgestaltung der Strecke das teilweise starke Gefälle von bis zu 20 Prozent entschärfen, um beispielsweise Müttern mit Kinderwa-

gen die Nutzung leichter zu machen. Links und rechts des neu zu pflasternden Wegs sind attraktive Aufenthaltsstationen mit neuen Sitzmöglichkeiten geplant, etwa eine Boule-Fläche und Fitnessgeräte für ältere Menschen sowie eine Aufwertung des Spielplatzes am Kindergarten mit Fokus aufs Klettern.

Auf diese Weise wird es für die Bernberger einen Mehrwert geben: Sie sind besser als bisher auf gewohnten Wegen unterwegs und können darüber hinaus dezentral gelegene Treffpunkte nutzen, um sich zu unterhalten oder die Freizeit zu gestalten. Das stärkt auch die Naherholungsqualität der Nordachse. Darüber hinaus kann die attraktive Wegeverbindung auch das Mitei-

ander zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil Bernbergs fördern: Die verschönerte Strecke bietet einen Anlass, auch das jeweils andere Quartier zu erkunden und stärkt somit die Identifikation mit dem gesamten Stadtteil.

Welche Ambitionen hinter der Umgestaltung der Nordachse stecken, zeigt auch die veranschlagte Investitionssumme von über 2,1 Millionen Euro. Eine Zahl, die nochmals unterstreicht, welche Bedeutung der Nord-Süd-Achse und ihrer verbindenden Funktion beigemessen wird. Auch wenn die Fußgängerbrücke das Herz bleiben darf – das Fußwegeband pulsiert als Hauptschlagader.

Der Schulhof als attraktiver Ort zum Spielen und Bewegen

Ein Basketballkorb, verblasste Markierungen zur Verkehrserziehung, eine Tischtennisplatte sowie in die Jahre gekommene Klettergeräte: Viel hat der Schulhof den Kindern der Grundschule Bernberg nicht zu bieten. Das soll sich nun ändern. Vorgehen ist, den Platz so umzubauen, dass kreatives und multifunktionales Spielen stattfinden kann. Dabei wird die besondere Lage des Schulhofs berücksichtigt – er ist als Teil des Stadtteilzentrums auch öffent-

licher Spielplatz, wo Kinder verschiedener Nationen und Bildungsschichten zusammenkommen. Entsprechend lautet ein Ziel bei der Umgestaltung, das Miteinander unterschiedlicher Kulturen im Kindesalter zu fördern.

An die Stelle des alten Erscheinungsbildes tritt künftig ein Schulhof mit abwechslungsreichen Möglichkeiten zum Spielen und Bewegen – inklusive eines „grünen Klassenzimmers“, eines Lernorts im Freien.



Eine Hauptrolle beim Umbau spielten und spielen die Betroffenen selbst: Lehrer, Schüler, Eltern sowie die Erzieherinnen der Offenen Ganztagschule haben sich in Workshops bereits aktiv eingebracht. Wünsche für die Zukunft waren gefragt, wobei die



Kinder vor allem Möglichkeiten zum Klettern und eine multifunktionale Spielfläche sehen wollen. Im Dezember dieses Jahres wird der Förderantrag für den neuen Schulhof gestellt.



Jahre gelitten, der Status als Problembezirk sich in den Köpfen festgesetzt – es wird Zeit, dem Quartier ein neues Gesicht zu geben.

Diesem Zweck dient das Projekt „Soziale Stadt Bernberg“. Bereits seit 1999 finanzieren Bund und Länder unter dem Etikett

2016 liegt ein solches Konzept für Bernberg vor und stellt sozusagen die „Eintrittskarte“ für eine Städtebauförderung dar. Über die erwähnten Felder hinaus geht es auch um kulturelle und ökonomische Gesichtspunkte bei der Erneuerung des Stadtteils.

Gummersbach-Zentrum



Ähnlich wie auf dieser Visualisierung zeigt sich künftig der Bismarckplatz.

Neues auf dem Bismarckplatz

Die Decke der Tiefgarage unter dem Bismarckplatz ist in die Jahre gekommen. Deren nötige bauliche Sanierung bietet gleichzeitig Gelegenheit zur Neugestaltung des Platzes. Vor allem zwei Faktoren setzen dabei den Planungen Grenzen: eben die Lage über der Tiefgarage und die Nutzung als Marktplatz. Trotzdem soll der Bereich deutlich attraktiver werden. So ist vorgesehen, die Zugänge neu zu gestalten, etwa die Treppe zur Schützenstraße großzügig

geschwungen auslaufen zu lassen. Mit dem Umbau wächst der Bismarckplatz auf 1500 Quadratmeter Fläche, die durch Bänder im Boden gegliedert wird. Große Leuchten sorgen für schönes Licht, Pflanztröge und einheitliche Bänke entlang der Arkaden setzen Akzente. Ein derart erneuerter Bismarckplatz könnte dem städtischen Leben neuen Schub geben: beispielsweise durch zusätzliche Angebote wie einen Feierabendmarkt.

Ein Masterplan für die Innenstadt

„Steinmüller zieht Kreise“: So hieß ein Kapitel im 2011 erschienenen „Werkbericht“, der zehn Jahre Gummersbacher Stadumbau beschrieb. Die Aussage dahinter lautete, dass die positiven Erfahrungen bei der Wiederbelebung der Industriebrache Auswirkungen auf das gesamte Zentrum haben sollten, also auch auf den östlichen und nördlichen Teil. Was damals als Absicht formuliert wurde, hat 2016 mit einem Masterplan seine konkrete Umsetzung erfahren – im „Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzept Gummersbach-Zentrum 2030“ (IEHK). Damit nimmt die Stadt ihre Zukunft detailliert ins Visier.

Das IEHK umfasst 19 Maßnahmen mit Gesamtkosten von fast 65 Millionen Euro. Dazu gehören Projekte wie die Sanierung und Erweiterung der alten Vogtei, die Schaffung einer „Bibliothek der Zukunft“ rund um die frühere Städtische Badeanstalt sowie die Aufwertung von Altstadt und Hexenbuschpark. Auch Citymanagement und Quartiersmanagement sind Teile des IEHK. Den Auftakt im Reigen der Vorhaben machen die Umgestaltungen von Bismarckplatz und Rathausplatz samt der angrenzenden Straßen. Diese Arbeiten sollen in der zweiten Jahreshälfte 2018 beginnen. Insgesamt ist für das IEHK ein Realisierungszeitraum von acht Jahren bis 2025 vorgesehen.

Der größte Teil der Investitionen wird aus Mitteln der Städtebauförderung von Bund und Land getragen. Hinzu kommen Eigenmittel der Stadt Gummersbach und

voraussichtlich des Oberbergischen Kreises. Inhaltlich orientiert sich das IEHK an der Analyse der für die Zukunft wichtigen Bereiche wie demografischer Wandel, Bildung, Kultur, Soziales und Mobilität. Das übergreifende Thema Klimawandel reicht in mehrere Sektoren hinein. Im Umgang mit all den Faktoren zeigt sich, wie gut Gummersbach für die Zukunft aufgestellt sein wird. Der Nutzen des IEHK liegt vor allem in seinem Charakter als umfangreiches, zielgerichtetes Handlungsprogramm bis zum Jahr 2030. Darin sind die besonders wichtigen Maßnahmen beschrieben, die Kosten beziffert und die Zuständigkeiten sowie Förderchancen geklärt. Insofern bietet es der Stadt Planungssicherheit und liefert privaten Investoren Anreize für eigenes Engagement, etwa durch Elemente wie ein Fassadenprogramm und einen Verfügungsfonds.

Die Inhalte der gut 200 Seiten des IEHK sind aber nicht in Stein gemeißelt. Während der Umsetzung bleiben die politischen Gremien gefragt – wie auch die Einwohnerschaft. Es wird großer Wert auf Mitwirkung gelegt, von daher handelt es sich um einen demokratischen Entwicklungsprozess. Beim Blick nach vorn sind sich Verwaltung, Politik und Fachplaner einig: Gummersbach verfügt über viele Möglichkeiten, sich seine Zukunftsfähigkeit zu erarbeiten und neue Akzente zu setzen. Mit Hilfe des Masterplans IEHK kann die Kreisstadt wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt der Region bleiben.



1 „Bibliothek der Zukunft“ (jetzige Bücherei) mit Integrationszentrum, Ort der Bildung sowie Campus Lindengymnasium

2 + 3 Plätze zwischen Ort der Bildung und der jetzigen Kreis- und Stadtbücherei sowie zwischen Bücherei und Eugen-Haas-Halle: attraktive Aufenthaltsbereiche

4 Hexenbusch: „Grüne Lunge“ und Erholungsbereich mit großem Kinderspielplatz

5 Gestalterische Aufwertung der Altstadt rund um Simonsplatz und Kirche

6 Gestalterische Aufwertung des Bismarck- sowie des angrenzenden Rathausplatzes

7 Alte Vogtei: sozio-kulturelle Begegnungsstätte im Herzen Gummersbachs

8 Fußgängerzone Kaiser-/Hindenburgstraße, Passagen, Moltkestraße und Schützenstraße: Einzelhandel und ergänzende Wohnnutzung

9 im Süden Neugestaltung des Innenstadteingangs

Schwerpunktbereiche Masterplan



Schwerpunkt

Steinmüllergelände

Den Spiel- und Sportpark erleben

Das Wetter war nicht gerade sommerlich, die Stimmung trotzdem blendend: Am 14. Juli 2017 ist der Spiel- und Sportpark an der Hubert-Sülzer-Straße eröffnet worden. Die Anlage auf dem Steinmüllergelände bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen vielfältige Möglichkeiten zur bewegten Freizeitgestaltung. Großen Raum nehmen die Elemente zum Skaten ein, darunter ein Pool und eine offene Miniramp. Gleich nebenan liegt das neue Beachhandball-Feld, an einer

Seite gesäumt von einer Zuschauertribüne aus Natursteinen. Nicht nur auf den Skatebahnen herrscht seit der Eröffnung bei gutem Wetter reger Betrieb, auch die Basketballfläche wird viel genutzt. Spezialisten wagen sich an die Calisthenics-Anlage, ein Stangengerüst für athletisches Körpertraining. Auch das alte Stellwerk ist Teil des Spiel- und Sportparks: Darin lädt eine Boulderwand zum Klettern ein.



Hotelneubau: Investorensuche läuft

Ob Gastdozenten der Technischen Hochschule, Besucher der Halle 32, Geschäftskunden der Unternehmen oder Handballfans: Sie alle sind potenzielle Nutzer eines Stadthotels auf dem Steinmüllergelände. Und die Zahl der Übernachtungen in Gummersbach ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, das Bedürfnis also vorhanden. Daher hat die Entwicklungsgesellschaft Gummersbach im Auftrag der Stadt ein Gebotsverfahren für Investoren durchgeführt, die ein solches Hotel bauen möchten. Das Verfahren endete am 20. Oktober 2017, derzeit läuft die Prüfung, welches der eingereichten Konzepte den überzeugendsten

Eindruck vermittelt. Bei dem Haus geht es um ein sogenanntes „3-Sterne-Living-Budgethotel“, besser bekannt als Hotel garni – was Übernachtung plus Frühstück umfasst. Die angestrebte Größenordnung beträgt 50 Zimmer beziehungsweise 100 Betten. Das vorgesehene Grundstück liegt im südlichen Teil des Steinmüllergeländes am Ende des Stadtgartens, unmittelbar angrenzend an den Fußweg zwischen Bahnhof und TH. Beste Lage also, mitten im Zentrum, kurze Wege inklusive. Die Entscheidung über einen Investor könnte bereits Ende dieses Jahres fallen.



Kinocenter mit Zusatznutzen

Gummersbach erhält auf dem Steinmüllergelände ein neues Kinocenter:

Zwischen Halle 32 und dem Forum Gummersbach eröffnet Ende 2018 das größte Kinocenter rechts des Rheins seine Pforten. Sieben Kinosäle mit fast 1200 Sitzplätze bieten Kinovergnügen mit modernster Technik. Im größten Saal werden rund 300 Gäste Platz finden, das „Club-Kino“ ist mit ca. 80 Plätzen der kleinste Saal. Dies kann auch für betriebliche oder private Veranstaltungen genutzt werden. Im Obergeschoss bietet das Kino einen VIP-Bereich mit größeren Sesseln und zusätzlicher Beinfreiheit.

Zum gemütlichen Treff vor und nach dem Kinobesuch lädt die Gastronomie im Erdgeschoss ein. Tagsüber werden einige Säle von der Technischen Hochschule Köln, Campus Gummersbach, für Vorlesungen genutzt. Außerdem werden in dem Gebäude ca. 370 Quadratmeter Praxisflächen entstehen, die barrierefrei zu erreichen sind. Die Profildglass-fassade des Gebäudes wird in den Abendstunden hinterleuchtet, zu Heimspielen des VfL Gummersbach sogar in Blau und Weiß, und so das 4500 qm umfassende Grundstück noch attraktiver gestalten.

Text: MK Immobilien GbR, Gummersbach



Aktuelle Bauprojekte auf dem Steinmüllergelände



Neues Amtsgericht

Derzeit sind die Dienststellen auf drei Gebäude verteilt. Doch mit dem Jahreswechsel 2018/19 soll es für das Amtsgericht Gummersbach nur noch einen Standort geben: den auf dem Steinmüllergelände. Dort bieten künftig fünf Geschosse in einem würfelförmigen Gebäude eine Nutzfläche von ca. 4000 Quadratmetern. Das neue Amtsgericht zwischen Steinmüllerallee und Brückenstraße wird der Arbeitsplatz sein für rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Justiz und des Sozialen Dienstes. Architektonisch prägt das Gebäude ein Rahmen aus Sichtbeton, der abwechselnd mit Ziegel- und Fensterfeldern gefüllt wird. Ab der zweiten Etage öffnet sich der Baukörper zu einer U-Form; dadurch erhalten alle Büros in den oberen Geschossen Fenster. Die Bauherrin KPBAG Immobiliengesellschaft plant, den Rohbau bis Ende dieses Jahres fertigzustellen.

Kreispolizeibehörde

Im März 2017 ist der Grundstein gelegt worden, im September konnte Richtfest gefeiert werden: Mit dem Neubau der oberbergischen Kreispolizeibehörde auf dem Steinmüllergelände geht es zügig voran. Der Rohbau wurde planmäßig fertiggestellt, im Herbst begann die Montage der Außenfassade, bestehend aus grau getönten Blechelementen. Diese Arbeiten sollen bis Ende des Jahres abgeschlossen sein. Dann gilt die Aufmerksamkeit der Handwerker ausschließlich dem Innenausbau. Der Komplex verfügt über eine Nutzfläche von 7000 Quadratmetern auf fünf Geschossen. Dort werden voraussichtlich ab Ende 2018 fast 280 Bedienstete der Polizei ihre neuen Arbeitsplätze beziehen. In das T-förmige Gebäude investiert die KPBAG Immobiliengesellschaft als Bauherrin mehr als 20 Millionen Euro. An die 50 verschiedene Firmen wirken an dem Bau mit.

Alte Vogtei: Besondere Sorgfalt beim Umbau eines besonderen Orts



Mehr als dreihundert Jahre ruht die alte Vogtei auf ihrem Platz. In dieser Zeit hat das Haus viel gesehen und den verschiedensten Zwecken gedient: als Sitz des Vogts, Firmenkantor, Wohnhaus und Arztpraxis. Jetzt steht das Gebäude vor einem neuen Kapitel seiner Geschichte. Denn im Rahmen des Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts Gummersbach 2030 soll es zu einer zentralen Anlaufstelle für das gesellschaftliche Leben in der Kreisstadt werden – und den sozialen Zusammenhalt stärken. Um diese Rolle spielen zu können, erhält das Baudenkmal auf seiner Rückseite einen modernen Anbau, wobei alle Planungen in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden erfolgen. In der Kombination Alt und Neu gleich nebeneinander wird die Vogtei als prägender Identifikationsort und „offenes Haus“ im Zentrum wirken.

Das historische Gemäuer verfügt nach seiner Sanierung über eine Nutzfläche von insgesamt 380 Quadratmeter. Die Räume im Erdgeschoss eignen sich als „gute Stube“ für Trauungen, Ausstellungen, Empfänge und kleinere Veranstaltungen. Auch die Stadtgeschichte soll hier erlebbar werden. Im Obergeschoss können etwa Schulungen,



Die Visualisierung zeigt eine Möglichkeit zur Erweiterung der Vogtei.

Kurse und Vorträge stattfinden. Der zwei Geschosse umfassende Anbau wird direkt mit der Vogtei verbunden sein und per Aufzug auch den barrierefreien Zugang in das alte Haus ermöglichen.

Die Erweiterung bietet künftig zusätzliche 435 Quadratmeter Fläche, vor allem für ein gastronomisches Angebot im Erdgeschoss. Von dort aus ergibt sich Gelegenheit, den Garten der Vogtei einzubeziehen und für Außengastronomie zu nutzen. Das Obergeschoss des Anbaus stellt größeren Empfängen und privaten Festen multifunk-

tionalen Raum bereit, nach dem Motto: in der historischen Vogtei heiraten und gleich nebenan das Ereignis feiern.

Darüber hinaus soll auch von der Kaiserstraße her ein barrierefreier Zugang geschaffen werden, der den Höhenunterschied von etwa drei Metern zwischen Straße und Vogtei abfangen muss. Um die beste Lösung zu finden, sind Landschaftsarchitekten im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung eingebunden worden. Zudem dient das Umfeld vor und hinter der Vogtei dem entspannten Verweilen und fungiert als

weiteres Bindeglied zwischen Fußgängerzone und Steinmüllergelände.

Bei allen möglichen Veränderungen stehen zwei Aspekte im Vordergrund: besondere Sorgfalt und Sensibilität. Es gilt, dem einzigartigen Denkmalwert der alten Vogtei gerecht zu werden und ihren Charakter zu bewahren. So wird das nächste Kapitel in ihrer Geschichte ein herausragendes sein, an dem erstmals die Öffentlichkeit mit-schreibt. Die Sanierung kann nach der Bewilligung von Fördermitteln voraussichtlich 2018 beginnen.

Informationen aus erster Hand unter: stadimpuls-gummersbach.de



Neu gestaltete Website rückt gesamte Innenstadt und Bernberg in den Fokus

Sie war ein fester Bestandteil auf dem Weg der Revitalisierung des Steinmüllergeländes: die Website www.stadimpuls-gummersbach.de. Jetzt hat der Internetauftritt eine inhaltliche Neuausrichtung erfahren. Das ehemalige Industrieareal bildet nicht mehr den alleinigen Mittelpunkt. Denn inzwischen rücken weitere Schwerpunkte der Stadterneuerung in den

Fokus – das Gummersbacher Zentrum samt nördlicher Innenstadt sowie der Stadtteil Bernberg. Entsprechend erweitert die Website ihre thematische Breite. Wer also immer auf dem Laufenden sein will, was die jeweiligen Projekte angeht, findet hier die Infos aus erster Hand: www.stadimpuls-gummersbach.de.

stadt:impuls gummersbach

Projektzeitung zur Stadtentwicklung in Gummersbach, Ausgabe 14, Auflage 27.200

Herausgeber:

Stadt Gummersbach
Rathausplatz 1, 51643 Gummersbach
www.gummersbach.de
und
Entwicklungsgesellschaft
Gummersbach mbH
Brückenstraße 4, 51643 Gummersbach
www.eg-gummersbach.de
Gummersbach, im Dezember 2017

Redaktion und Text:

Adam Wesolek, Manfred Pelzer-Zibler,
Annabelle Klee, Volker Dick

Gestaltung: federmann-kampczyk.de

Bildnachweise:

Seite 1: Titelbild: greenbox Landschaftsarchitekten, Köln •
Seite 2: oben: Stadt Gummersbach, übrige: Stadt- u. Regionalplanung Dr. Jansen, Köln • Seite 3: oben: greenbox Landschaftsarchitekten, Köln, unten: Stadt- u. Regionalplanung Dr. Jansen, Köln • Seite 4: Bismarckplatz: Citrus 3D, Rösrath; Bilder Schwerpunktbereiche (von oben): 1, 2: Citrus 3D, Rösrath; 3, 5, 6: Volker Dick, Gummersbach; 4: Entwicklungsgesellschaft Gummersbach; 7: Stadt Gummersbach; 8: ASS | Hamerla, Groß-Rinck, Wegmann u. Partner, Düsseldorf • Seite 5: ASS | Hamerla, Groß-Rinck, Wegmann u. Partner, Düsseldorf • Seite 6: Spiel- u. Sportpark: Marion Sachsenröder, Gummersbach • unten: Entwicklungsgesellschaft Gummersbach • Seite 7: Kino, alle: Hillnhütter Architekten, Reichshof • Amtsgericht, Kreispolizeibehörde: Entwicklungsgesellschaft Gummersbach • Seite 8: Vogtei: links: Frank Ahlbrecht Architekt, Essen; rechts: Citrus 3D, Rösrath

Partner:



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

